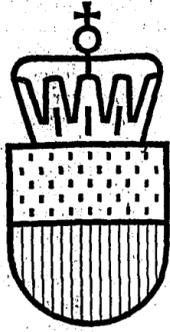


# Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 22.—; halbjährlich Fr. 11.50; vierteljährlich Fr. 6.—. Ausland jährlich Fr. 42.—; halbjährlich Fr. 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zelle: Anzeigen Reklame  
Inland 12 Rp. 30 Rp.  
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.  
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.  
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ — 9490 Vaduz, Samstag, 30. Juli 1966

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

100. Jahrgang — Nr. 112

## KOMMENTAR

Auf Latrinenhöhe

Die Pressegeschichte Liechtensteins ist um ein trauriges Kapitel reicher geworden. Um einen hässlichen Abschnitt, der von der Intoleranz einer Amtsstelle einerseits und von anwidern, mit christlich-sozialer Unabhängigkeit verfrähten Krokodilstränen andererseits gekennzeichnet ist. Ethische und moralische Grundsätze des menschlichen Zusammenlebens, der Respekt vor der Person, vor Leben und Tod, Voraussetzungen für die Existenzfähigkeit einer Gesellschaft, wandern im Gleichschritt und auf Latrinenhöhe aus dem Morast, den man hinter sich zu haben glaubte. — Auf eine durchaus unpolymische und bis auf einen Punkt (Antrag an den Landesschulrat) auch den Begebenheiten entsprechende kritische Betrachtung im Zusammenhang mit unserem Bildungswesen (Vorbereitung einer Tagung zwischen Schule und Wirtschaft — Volksblatt 23. 7./108), reagierte der Schulkommissär in reichlich heftiger, nicht immer seinem geistlichen Stand entsprechender Form. (Gemeine Lüge... etc.) Obgleich diese Entgegnung zu einem erheblichen Teil auf Vorwürfe reagierte, die von uns gar nicht erhoben worden waren und offensichtlich im Zustand der ersten Erregung entstanden ist, gaben wir sie bereits in der folgenden Ausgabe (26. 7./109) wortwörtlich wieder. Obwohl sich andere Zeitungen nicht mit diesem Thema auseinandergesetzt hatten, ging die Stellungnahme zu unserem Beitrag (amtlich stereotypisch) auch an das «Vaterland» und an den «Liechtensteiner». Bevor eine geplante Zusammenkunft zwischen dem sich beleidigt fühlenden Schulkommissär und unserer Redaktion stattfinden konnte, ging der «Liechtensteiner» mit der Stellungnahme in die Kloake. Hinter der schützenden Mauer einer (eher verunglückten) amtlichen Stellungnahme nennt man den Redaktor des Volksblattes einen Lügner. (Natürlich nicht ohne das sichere Fragezeichen zu vergessen) — Was soll man dazu sagen? Der aufgeblasene Frosch ist wieder einmal geplatzt? Der Absender solcher Adressen animiert dazu, übergegangen zu werden. Und doch wollen wir es nicht dabei bewenden lassen. Weil dieser Beitrag symptomatisch für den nächsten ist, wo hinter der schützenden Mauer eines Leserbriefes der Beteiligte eines Verkehrsunfalls mit tödlichem Ausgang als «Mörder» hingestellt wird, der nach einem «Festgele» wo «nicht nur Leitungswasser serviert» wurde, ins Gefängnis gefordert wird. Man spricht von «Vertuschung», fordert «Strafe» und wirft unter anderem wieder dem Volksblatt mangelnden Takt vor. — Jedermann weiss, dass ein tödlicher Verkehrsunfall für alle Beteiligten etwas Schreckliches ist, das zu ertragen man niemandem, nicht einmal dem Verfasser dieser anekdotischen Aeusserungen wünschen möchte. Es erübrigt sich fast, daran zu erinnern, dass auf der gleichen ersten Seite dieses «Liechtensteiner» der schleppende Fortgang der Bauarbeiten auf der «Skandalstrasse» Vaduz-Triesen einem einzigen Regierungsmitglied persönlich in die Schuhe geschoben wird. — Es ging dem «Liechtensteiner» offensichtlich darum, wieder einmal etwas in Erinnerung gerufen zu werden, nachdem er in den letzten Monaten ein eher bescheidenes Dasein führte. Wir meinen, dass dies auch vollkommen gelungen ist, auf Latrinenhöhe. Es ist wieder etwas los in Liechtenstein. Jemand hat eine Stinkbombe platzen lassen, die man leider nicht übersehen kann, auch wenn man einen weiten Bogen um sie herum machen möchte. Lügner, Mörder, Skandalstrasse, Strafe, unheimliche Konsequenzen usw. Worte, die zu gefährlichen Begriffen vereinigt, in einer Zeitung am gleichen Tag gestanden haben. Leider nicht in der oft geschmähten Boulevardpresse des Auslandes. Leider bei uns. (wbw)

## 1. August: F. T. Wahlen spricht in Vaduz

Prominenter Redner zur Bundesfeier der Schweizer im Fürstentum Liechtenstein

Die Bundesfeier der Schweizer im Fürstentum Liechtenstein bildet schon seit Jahren eine willkommene Gelegenheit zur freundschaftlichen Kontaktnahme zwischen den bei uns lebenden Schweizern und der einheimischen Bevölkerung. Sie ist längst über den Rahmen einer rein schweizerischen Augustfeier hinausgewachsen und steht als augenfälligstes Symbol einer positiven Präsenz der Schweiz im Ausland. Die Schweizerkolonie in Liechtenstein, der angesichts der engen Beziehungen beider Länder ja besondere Aufgaben zukommen, hat ihren Auftrag, das Bild der Schweiz im Gastland mitzuprägen, verstanden. Zwischen ihr und der liechtensteinischen Bevölkerung hat sich in den letzten Jahrzehnten eine enge und aufrichtige Freundschaft bei gegenseitiger Respektierung entfaltet, die nicht zuletzt in den traditionellen und vorbildlichen Beziehungen unserer beiden Staaten zum Ausdruck kommt.

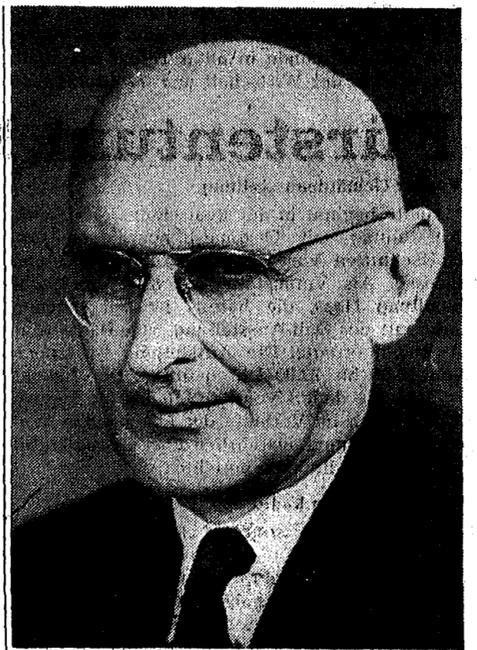
Die Bundesfeier 1966 der Schweizer im Fürstentum Liechtenstein, die am kommenden Montagabend erneut beim Waldhotel in Vaduz stattfindet, bringt indessen einen neuen Höhepunkt. Als Redner dieser Feier zur Ehre unseres Nachbarlandes wird Alt-Bundesrat Professor Dr. F. T. Wahlen nach Vaduz kommen. Die Anwesenheit dieses Mannes, der wohl zu den bedeutendsten politischen Persönlichkeiten der Eidgenossenschaft unserer Tage gezählt werden muss, bedeutet nicht nur für die Schweizerkolonie in Liechtenstein, sondern auch für das Gastland eine Ehre.

Der 66jährige Politiker und Staatsmann macht sich als Direktor der FAO in Washington

und Rom, als der er die zwischenstaatlichen Hilfsprogramme der Vereinigten Nationen und deren Zweigorganisationen leitete, einen grossen Namen, ehe er im Jahre 1958 in die Schweizerische Landesregierung gewählt wurde. Als Aussenminister bestimmte Bundesrat F. T. Wahlen durch Jahre den Weg der schweizerischen Aussenpolitik. Viele Entscheidungen, die das Bild der Schweiz wesentlich mitgeprägt haben, tragen die bestechend klare und in ihren Konzeptionen vorbildlichen Züge Bundesrat Wahlen. Nach seiner Wahl zum Schweizerischen Bundespräsidenten im Jahre 1961 legte Professor Dr. Wahlen am Ende des vergangenen Jahres sein Amt aus Gesundheitsgründen nieder. Selten wurde der Abschied eines schweizerischen Regierungsmitgliedes so eindeutig, über alle politischen Schranken und weit über die Grenzen der Schweiz hinaus, bedauert.

Umsomehr freuen wir uns, dass Professor Dr. Wahlen anlässlich der Augustfeier unserer Schweizer Freunde in Liechtenstein weilen wird. Wir heissen Alt-Bundesrat F. T. Wahlen recht herzlich in Liechtenstein willkommen und wünschen ihm einen angenehmen Aufenthalt in unserem Lande.

Die Bundesfeier beginnt auch dieses Jahr um 20.30 Uhr mit einer kurzen Begrüssung des Präsidenten des Schweizer-Vereins im Fürstentum Liechtenstein, Werner Stettler. Es folgt die Verlesung der Botschaft des Schweizer Bundespräsidenten an die Schweizer im Ausland und die 1.-August-Ansprache von Alt-Bundesrat Wahlen, die mit dem gemeinsamen Gesang der schweizerischen und liechtensteinischen Lan-



deshymnen beschlossen wird. Das Rahmenprogramm bestreiten die Harmoniemusik Vaduz und ein Joëldoppelquartett aus der Schweiz.

Liechtensteinischerseits haben bereits Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef II. und Regierungschef Dr. Gerard Batliner ihre Teilnahme an der Bundesfeier 1966 zugesagt.

## Gespräch: Vertrauen und Freundschaft

Zum 60. Geburtstag von Fürstlicher Kommerzienrat Gustav Ospelt, Vaduz

Am kommenden Montag, 1. August, feiert der Chef und Inhaber der Hoyalwerke AG, Fürstl. Kommerzienrat, Landtagsabgeordneter Gustav Ospelt, seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlass haben wir mit dem Jubilaren, der als Unternehmer und Präsident der Liechtenst. Industriekammer zu den erfolgreichsten Persönlichkeiten unserer Wirtschaft gehört, ein kleines Gespräch geführt, das wir unseren Lesern nachstehend unterbreiten:

FRAGE: Wie fühlt man sich als Sechziger, wenn man dabei auf ein Leben zurückblicken kann, das in geschäftlicher und privater Hinsicht so erfolgreich und glücklich verlaufen ist wie das Ihre?

GUSTAV OSPELT: Wie man sich fühlt? Besser als vor zehn Jahren, möchte ich sagen, als



Fürstlicher Kommerzienrat Gustav Ospelt

unser heutiges Unternehmen noch in seinem vollen Entwicklungsstadium stand und damit auch wesentlich mehr Sorgen und Probleme aufgeworfen hat als heute. Ich glaube, dass ich mich noch nie so wohl gefühlt habe wie gerade in diesen Tagen.

FRAGE: Welches wären Ihre wichtigsten Ratschläge für junge, unternehmungsfreudige Liechtensteiner, die im Gegensatz zu Ihnen noch am Anfang ihres beruflichen Lebens stehen?

GUSTAV OSPELT: Lernen, lernen und nochmals lernen. Unserer heutigen Generation wird ungleich mehr an fachlichem Wissen und Können abgefordert als früher. Ausser vielseitigen Sprachkenntnissen, deren Fehlen ich bei meiner Person stets als besonderen Mangel empfunden habe, kann die fachliche Ausbildung niemals gross genug sein.

Unser Land braucht Techniker und Spezialisten, die geeignet sind, den grossen Anforderungen unserer Zeit zu entsprechen. Ein Betrieb lässt sich nicht auf gut Glück und durch zufällige Ereignisse aufbauen. Das erste Gebot heisst lernen und arbeiten. Nur wer beides tut, wird auch in Zukunft und in einem möglicherweise integrierten Wirtschaftsraum noch bestehen können.

FRAGE: Sie sprechen von integriertem Wirtschaftsraum. Wie sehen Sie die Stellung unseres Landes innerhalb eines integrierten Europas und wie wird sich Ihr Unternehmen in einem solchen grossen Wirtschaftsraum behaupten?

GUSTAV OSPELT: Liechtenstein darf sich glücklich schätzen, dass es in der Schweiz einen Wirtschaftspartner gefunden hat, der ihm in diesen wichtigen Fragen zur Seite steht. Die Schweiz bricht für uns die Lanzenspitzen, die sich auch unserem Lande auf dem Weg nach dem vereinten Europa in den Weg stellen werden. Eine Integration unseres Landes erachte ich nur an der Seite der Schweiz als möglich und denkbar. Die Schweiz verfügt auch über die nötigen Fachkräfte um einen solchen Weg vorzubereiten. Was die Hoyal-Unternehmungen

betrifft, so kann ich Ihnen mitteilen, dass wir bereits vordisponiert haben. Unsere eigenen Unternehmen und Lizenzfirmen in ganz Europa sind bereits auf einen späteren grossräumigen Markt abgestimmt. Die Integration Europas könnte unserem Unternehmen nur noch bessere und neue Impulse geben.

FRAGE: Wenn wir Sie als Abgeordneten unseres Parlamentes fragen, was Sie sich in unserem öffentlichen Leben noch in vermehrtem Masse wünschen, welches Anliegen würden Sie zuerst nennen?

GUSTAV OSPELT: Vor allem grosszügigeres und grossräumigeres Denken. Wir dürfen uns in Liechtenstein nicht mehr mit dem Blick auf den eigenen Kirchturm zufrieden geben. Die Probleme sind grösser geworden. Sie erfordern von uns eine andere, aufgeschlossene und zeitgemässe Einstellung. Sachliche Probleme des Landtages oder der Regierung sollten zuerst von einem Kreis zuständiger Fachleute geprüft und erst dann beschlossen werden. Man sollte in unserem öffentlichen Leben vermehrt Fachkräfte, gleichgültig welchen Alters oder welcher politischen Richtung, beiziehen. Man kann von unseren Politikern nicht mehr verlangen, dass sie alle Fragen eines modernen Staates auch in fachlicher Hinsicht kennen. Ihnen sollte deshalb erst die letzte Entscheidung überlassen werden. Debatten im Parlament, wo viele Laffen stundenlang zu sachlichen Problemen und zum Fenster hinausreden, bringen letztlich gar nichts ein und sind meines Erachtens überholt.

FRAGE: Herr Kommerzienrat, Sie feiern am kommenden Montag Ihren 60. Geburtstag und können von sich behaupten, dass Sie alles erreicht oder geschafft haben, was nach menschlichem Ermessen möglich war. Haben Sie trotzdem noch neue Ziele und welcher Art sind sie?

GUSTAV OSPELT: Ich werde bemüht sein, in den nächsten Jahren den gesunden Geist unseres Unternehmens, der auf gegenseitigem Vertrauen zwischen mir und meinen Mitarbeitern aufgebaut ist, weiterzutragen und unseren Un-